

Ärger mit den Gstudierten

Dialektpfleger finanzieren Proseminar der LMU

Die Dialektologie hat an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) in München einen schweren Stand. Zwar gibt es im Lehrangebot der Uni ein Proseminar zu den deutschen Dialekten, aber das zuständige Institut hat dafür nicht viel übrig. Weil es seit einigen Semestern „wegen notorisch knapper Mittel“ die Finanzierung des Proseminars nicht übernehmen will, springt notgedrungen der Förderverein Bairische Sprache und Dialekte ein. „Das ablehnende Verhalten ist einer Elite-Universität nicht würdig“, sagt der Vereinsvorsitzende für Ostbayern, Sepp Obermeier. Sowohl er wie auch andere Kritiker halten diesen Fall für die Kehrseite der universitären Autonomie.

Nach Auskunft der Universität kann das Proseminar im kommenden Sommersemester abermals nicht finanziert werden. Für Obermeier ist dies eine weitere „Hiobsbotschaft“ – „und das, obwohl die Uni seit dem Sommersemester 2007 nach Einführung der Studiengebühren förmlich im Geld schwimmt“. Für ihn ist die Weigerung umso unverständlicher, als das Seminar von Bernhard Stör geleitet wird, der zu den Koryphäen in der Dialektologie zählt. Der Förderverein hat be-

reits mehrmals die Finanzierung des Proseminars „Einführung in die Dialektologie“ übernommen. Da geht es um 560 Euro, aber bei einem Vereinsvermögen von 1300 Euro geht es bereits ans Eingemachte. Im derzeit laufenden Wintersemester sei das Interesse von Studenten sogar aus den USA, aus Russland, der Ukraine, Polen, Ungarn oder Spanien am Seminar derart groß, dass es zweigeteilt werden musste. Mit der Folge, dass der Förderverein zwei Seminare finanzieren musste.

„Die Lehramtsstudenten haben schließlich einen Anspruch auf ein vielfältiges Lehrangebot“, begründet Obermeier das Engagement seines Vereins. „Lehrer mit dieser Zusatzausbildung stehen dem Dialekt bis zum Pensionsalter aufgeschlossen gegenüber und fördern als wichtige Multiplikatoren auf wissenschaftlicher Basis das soziale Ansehen und damit das Überleben der Dialekte.“

Obermeier verwies auf das Erfolgsmodell an der Universität Regensburg, wo es seit 29 Jahren dialektologische Vorlesungen, Seminare und Tagungen gebe. „Das führte zu einer Flut von Seminar-, Magister-, Diplom-, Dissertations- und Habilitationsarbeiten über das Thema Dialektologie.“ *SZ/dpa*